

Die Tafeln sind der Stachel im Fleisch der Wegwerfgesellschaft

Von Beate Weber-Kehr

Lassen Sie uns über Zahlen ins Thema einsteigen: pro Jahr wirft ein jeder von uns im Durchschnitt knapp 82 Kilogramm Lebensmittel weg. EU-weit landen jährlich 89 Millionen im Müll. Das Verrückte daran: die allermeisten dieser Lebensmittel wären völlig unbedenklich genießbar gewesen. Auf diese Weise wandern Äpfel, Backwaren oder Tiefkühlprodukte im Wert von 1.000 Euro pro Jahr, pro Familie direkt in den Müll.

Es mangelt an der Wertschätzung von Lebensmitteln

Diese Zahlen sind seit Jahren bekannt. Führt man sie bei Vorträgen oder wie hier in einem Gastbeitrag an, um auf die unfassbare Lebensmittelverschwendung hinzuweisen, so erzeugen sie erfahrungsgemäß einen kurzen Moment der Fassungslosigkeit bei den Adressaten. Selbst wenn ökologische Überlegungen kein Umdenken bewirken würden - denn schließlich ist allein für die Herstellung von Lebensmitteln ein immenser Energieaufwand von Nöten - so sollte zumindest das finanzielle Argument ausreichen, um die Menschen zum Umdenken zu bewegen. Für die meisten dürften 1.000 Euro viel Geld sein. Als „Wegwerfsumme“ entspricht das in etwa dem, was ein Haushalt pro Jahr für Freizeit, Unterhaltung und Kultur ausgibt. Was läge also näher als diese wirklich unnötige Verschwendung zu verringern? Bislang scheinen die Konsumenten jedoch noch nicht ausnahmslos empfänglich für solche Argumente.

Die Arbeit der Tafeln ist also noch lange nicht obsolet geworden. Solange Lebensmittel vor der Vernichtung gerettet und ihrem ursprünglichen Zweck zugeführt werden können, wird es die Tafeln geben. Die Tafeln sind vor mehr als 20 Jahren angetreten, um dieser enormen Lebensmittelverschwendung etwas entgegen zu setzen und für das Thema Wertschätzung von Lebensmitteln zu werben. Daneben steht das zweite inhaltliche Standbein der Tafeln, die Themen Armut und Armutsbekämpfung.

Die Nachfrage nach Essen bei den Tafeln steigt stetig. Regelmäßig suchen 1,5 Millionen Menschen Unterstützung bei den Tafeln, das entspricht aktuell über einem Prozent der Bevölkerung. Folgt man den Angaben des Statistischen Bundesamtes zur Armutsgefährdung in Deutschland, dann *könnten* perspektivisch rund 13 Millionen Menschen als potentielle Tafel-Besucher hinzukommen, denn so hoch ist derzeit der Anteil der Menschen in Deutschland, die von Armut bedroht sind.

Die aktuelle Situation der Tafeln

Sicherlich war schon der ein oder die andere in der Funktion als Lebensmittelkontrolleur bei einer lokalen Tafel. Sollten Sie während der Öffnungszeiten nach dem Rechten geschaut haben, dann wird Ihnen aufgefallen sein, dass das Klischee, dass vorrangig Obdachlose unsere Hilfe in Anspruch nehmen, längst überholt ist. Armut ist seit geraumer Zeit in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Das erleben die Kollegen vor Ort hautnah. Zu den Ausgaben kommen etwa 30 Prozent Kinder und Jugendliche, 53 Prozent Erwachsene im erwerbsfähigen Alter und 17 Prozent Rentner. Aktuell wenden sich in stärkerem Umfang Flüchtlinge, die aufgrund der weltweiten Krisen Zuflucht in Deutschland suchen, an die Tafeln. Entsprechend stieg die Zahl der Bedürftigen bei mancher Tafel um 20 Prozent. Die Nachfrage steigt, die Anforderungen in Sachen Lebensmittelrecht etc. ebenfalls, mitunter aber nicht das Angebot an Waren: ein Balanceakt für jeden Ehrenamtlichen.

Wichtig ist es mir zu betonen, dass die Tafel eine ehrenamtlich getragene Organisation ist, die praktizierte Wohltätigkeit mit der Wohlfahrtspflege für bedürftige Menschen verbindet. Was wir weder leisten können noch wollen, ist eine Versorgungslücke zu füllen. Die Verhinderung von Armut ist ganz klar die Aufgabe des Staates, nicht von bürgerschaftlich Engagierten oder nichtstaatlichen Organisationen. Die Tafel kann daher nicht müde werden zu betonen, dass der deutsche Sozialstaat seiner Pflicht hier stärker nachkommen muss als bislang.

Unter einem Dach

In diesem skizzierten Spannungsbogen ökonomisch-sozialer Themen bewegt sich die Arbeit der 919 Tafeln seit über 20 Jahren. Der „Stern“ hat die Tafeln einmal als eine der größten sozialen Bewegungen unserer Zeit bezeichnet und tatsächlich gaben 97 Prozent der von Infratest Befragten an, die Tafel zu kennen und ihre Arbeit für sinnvoll zu erachten. Beachtlich für eine Organisation, die einer Graswurzelbewegung entsprang, also von „unten“ initiiert wurde. Auch heute noch geht die Initiative zur Gründung einer Tafel grundsätzlich von den Bürgern vor Ort aus.

Bis auf wenige Ausnahmen sind die Tafeln im Bundesverband Deutsche Tafel organisiert, der 1995 - also zwei Jahre nach Gründung der ersten deutschen Tafel - als Dachverband der Tafeln ins Leben gerufen wurde. Zu den wesentlichen Aufgaben des in Berlin ansässigen Bundesverbandes zählen die Sponsorensuche und -pflege, die Mitgliederbetreuung, die Interessenvertretung der Tafeln gegenüber Politik, Wirtschaft und Gesellschaft und ebenso Wissensaustausch, Weiterbildung und Beratung, Großspendenakquise und -verteilung über die bundesverbandseigene Logistik sowie die Öffentlichkeitsarbeit.

Organisationsstruktur

Auf (über)regionaler Ebene koordinieren Ländervertreter bzw. Landesverbände die Arbeit der Tafeln des jeweiligen Bundeslandes oder einer bestimmten Region. Landesverbände gibt es zurzeit in Baden-Württemberg, Berlin-Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen/Bremen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. In den restlichen Bundesländern kümmern sich die Ländervertreter um die Tafeln ihrer Region: erfahrene Tafel-Helfer, die sich als Ansprechpartner zur Verfügung stellen und die Interessen dieser Tafeln im Bundesverband vertreten.

Die Rechtsform des Bundesverbandes ist die eines eingetragenen Vereins (e.V.). Bei den organisierten Tafeln gibt es dagegen eine gemischte Organisationsstruktur. Etwa die Hälfte der Tafeln sind eigenständige e.V.s, die andere Hälfte befindet sich in der Trägerschaft verschiedenster gemeinnütziger Organisationen. Vor allem die lokalen Verbände von Diakonie, Caritas, Arbeiterwohlfahrt, Deutsches Rotes Kreuz und des Paritätischen sind Träger vieler Tafeln. Diese Entwicklung macht klar: Tafeln stehen nicht in Konkurrenz zu den Hilfsangeboten der Wohlfahrtsverbände, sondern ergänzen diese sinnvoll.

Arbeitsorganisation

Wie eine lokale Tafel genau funktioniert, wer sich dort engagiert, welche Angebote die Tafel über die Lebensmittelausgabe hinaus macht, mit welchen anderen Einrichtungen sie kooperiert - das hängt von den Lebenserfahrungen und Talenten der Menschen ab, die diese Tafel aufbauten und weiter entwickeln. Die 60.000 Ehrenamtlichen, die in den 3.000 Tafelausgabestellen tatkräftig anpacken, haben ganz unterschiedlichste (Berufs-)Biografien. Pfarrer, Unternehmer, Rentnerinnen oder Arbeitslose, die sich einbringen möchten, fahren die Kühlfahrzeuge, organisieren die Logistik oder helfen bei der Ausgabe mit. Was die Tafeln über ihr Anliegen Lebensmittelverschwendung zu verhindern eint, sind die Tafel-Grundsätze, zu deren Einhaltung alle Tafeln verpflichtet sind. Gleich im ersten Grundsatz ist festgelegt, dass die Abgabe der Lebensmittel unter Beachtung der Lebensmittelhygieneverordnung (LMHV) und des Infektionsschutzgesetzes erfolgen muss. Deutlicher kann ein Verband nicht herausstellen, dass Lebensmittelsicherheit für ihn oberstes Gebot ist.

Unbürokratisch helfen - Vorschriften einhalten

Die Tafel-Idee ist so einfach wie wirksam: Freiwillige sammeln einwandfreie, verzehrfähige Lebensmittel bei Herstellern und Händlern ein und reichen sie an die Tafel-Nutzer weiter. Dabei handelt es sich zum Beispiel um Lebensmittel, deren Mindesthaltbarkeitsdatum kurz vor Ablauf steht, Backwaren vom Vortag, beschädigte oder eingedrückte Verpackungen oder Obst und Gemüse mit kleinen Schönheitsfehlern. Bei Herstellern können Fehl- oder Überproduktionen, falsch bedruckte und befüllte Verpackungen, Saisonware und Produkte aus Sonderaktionen anfallen, all das geben die Tafeln an die zu ihnen kommenden bedürftigen Menschen weiter.

Schulungen und regelmäßige Weiterbildungen

Um diese Standards einhalten zu können und konform der geltenden Lebensmittelvorschriften zu arbeiten, informiert der Bundesverband seine Mitglieder

regelmäßig über Änderungen und bietet fortwährend Schulungen und Weiterbildungen an. Bevor unsere Ehrenamtlichen Waren z.B. von Supermärkten annehmen, prüfen sie z.B. das Mindesthaltbarkeits- oder Verfallsdatum, achten auf Schädlings- oder Schimmelbefall, Fäulnis, verderbstypische Veränderungen wie Verfärbungen, Geruch oder Geschmack. Dass Ordnung und Sauberkeit die Voraussetzung für eine hygienische Lagerhaltung sind, ist allen Tafelhelfern bekannt. Mit Nachdruck machen wir darauf aufmerksam, dass leicht verderbliche Lebensmittel wie Eier, Speiseeis, Geflügelfleisch oder Konditoreiprodukte mit Cremefüllung bei unsachgemäßem Umgang einen geeigneten Nährboden für Erreger bilden und zeigen Möglichkeiten auf, um ordnungsgemäß mit solchen Waren umzugehen. Auch diese Klippe wird von den Tafeln sicher umschifft.

Aktuell arbeiten die Tafeln an der Umsetzung der neuen Lebensmittelinformationsverordnung (LMIV). Der Bundesverband steht ihnen dabei beratend zur Seite und nimmt sich der offenen Fragen der Tafeln an, denn es herrscht momentan noch Klärungsbedarf. Gilt die Kennzeichnungspflicht auch für die belieferten Sozialeinrichtungen und die Ausgabestellen? Und wenn ja: Genügt z.B. der Aushang der angefügten Auflistung oder einer ähnlichen Darstellung? Ist die Abgabe von Überschüssen wie altbackenem Brot als Futter an Bauern statthaft oder verlieren die Tafeln nach notwendiger Registrierung als Futterbetriebe ihre Gemeinnützigkeit? Diese und weitere Fragen beschäftigen seit einigen Monaten vor allem die Leiter der Tafeln.

Dabei sind Lebensmittel- und Hygienevorschriften bei Weitem nicht die einzigen Regularien, die es einzuhalten gilt. Bei öffentlichen Veranstaltungen müssen Gema-Gebühren beim Abspielen von Musik gezahlt werden, kommt ein Kamerateam zur Ausgabe, um Ehrenamtliche und Tafel-Nutzer abzulichten, müssen Foto- und Filmrechte besprochen werden; weiterhin kümmern sich die Ehrenamtlichen um Personalführung, Fuhrpark-Management, um Steuer- und Vereinsrecht und vieles mehr. Setzt eine Tafel Bundesfreiwillige ein, müssen zuvor Anträge auf Anerkennung als Einsatzstelle im Bundesfreiwilligendienst gestellt und im Nachgang Arbeitszeugnisse geschrieben werden.

Bei der Menge und Vielfalt der einzuhaltenden Gesetze und Ordnungen staune ich immer wieder, dass sich die Ehrenamtlichen davon nicht abschrecken lassen. Sicherlich haben sich Tafelneulinge nicht vorgestellt, erstmal Hygienevorschriften zu studieren statt konkret tätig zu werden. Zu achten ist aber auch auf einen korrekten Versicherungsschutz oder die Einhaltung des Datenschutzes bezogen auf die Tafel-Nutzer. Bei der Einhaltung von Gesetzen und Vorschriften darf dabei aber eines nicht zu kurz kommen, der Mensch. Hinwendung - Achtung - Würde: mit diesem begrifflichen Dreiklang lässt sich die Arbeit der 60.000 Ehrenamtlichen zusammenfassend beschreiben. Oder anders formuliert: die menschliche Komponente ist buchstäblich das Salz in der Suppe der ehrenamtlichen Tätigkeit bei den Tafeln.

Beate Weber-Kehr ist stellvertretende Vorsitzende des Bundesverbandes Deutsche Tafel e.V.



Dieser Artikel ist im „Der Lebensmittelkontrolleur“ - Ausgabe 1-15 erschienen, nähere Informationen unter www.lebensmittelkontrolle.de